

Predigt an Karfreitag (29.03.2024) in Mühlhausen und Nürnberg

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

- 33 Und als sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, das heißt: Schädelstätte,**
- 34 gaben sie ihm Wein zu trinken mit Galle vermischt; und da er's schmeckte, wollte er nicht trinken.**
- 35 Als sie ihn aber gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider und warfen das Los darum.**
- 36 Und sie saßen da und bewachten ihn.**
- 37 Und oben über sein Haupt setzten sie eine Aufschrift mit der Ursache seines Todes: Dies ist Jesus, der Juden König.**
- 38 Da wurden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken.**
- 39 Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe**
- 40 Und sprachen: Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, Hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz!**
- 41 Desgleichen spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen:**
- 42 Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Er ist der König von Israel, er steige nun herab vom Kreuz. Dann wollen wir an ihn glauben.**
- 43 Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn.**
- 44 Desgleichen schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren.**
- 45 Von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde.**
- 46 Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**
- 47 Einige aber, die da standen, als sie das hörten, sprachen sie: Der ruft nach Elia.**
- 48 Und sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken.**
- 49 Die andern aber sprachen: Halt, lasst uns sehen, ob Elia komme und ihm helfe!**
- 50 Aber Jesus schrie abermals laut und verschied.**
- 51 Und siehe, der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen,**
- 52 und die Gräber taten sich auf und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf**
- 53 und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.**
- 54 Als aber der Hauptmann und die mit ihm Jesus bewachten das Erdbeben sahen und was da geschah, erschrakten sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!**

Herr Gott, himmlischer Vater, führe uns heute wieder neu vor Augen, was es dich gekostet hat, uns zu erlösen. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

Einleitung

Am Kreuz von Jesus Christus scheiden sich die Geister. Für die einen ist dieses Kreuz die größte Dummheit überhaupt. Für die anderen aber ist es die beste Nachricht auf der ganzen Welt. Mit dem Verstand ist es nicht zu erfassen, was da passiert. Von außen betrachtet ist es ja tatsächlich eine absolut anmaßende Behauptung, wenn Jesus sagt: Ich bin Gottes Sohn. Wer so etwas behauptet, der muss nach menschlichen Maßstäben mundtot gemacht werden. Für so einen Spinner ist das Kreuz eine zwar grausame, aber gerechte Strafe. Ohne Gottes Geist können Menschen gar nicht anders, als über diese vermeintliche Prahlerei Jesu zu lachen und zu spotten. Nur durch den Geist Gottes können wir erfassen, dass Jesus tatsächlich im Recht ist mit seiner fast unglaublichen Aussage: Ich bin Gottes Sohn. Nur im Glauben können wir erkennen, dass Gott selbst durch sein Handeln Jesus ins Recht setzt. Ja, Jesus ist das Opferlamm, das die spottenden Menschen mit dem allmächtigen Gott versöhnt.

Der Evangelist Matthäus beschreibt in unserm Predigtwort dreimal den Spott der Schaulustigen, die unter Jesu Kreuz standen. Dieser Spott zeigt, wie wehrlos und passiv Jesus am Kreuz alles über sich ergehen lässt. Er ist das Lamm und leidet für uns. Aber Gott lässt den Hohn und Spott der Menschen nicht unbeantwortet. Matthäus stellt diesem dreifachen Spotten das dreifache Eingreifen Gottes entgegen, mit dem der Vater den Spott widerlegt und seinen Sohn ins Recht setzt. So vollbringt er die Erlösung für alle Welt.

1.

Wenden wir uns zuerst dem Spott der Menschen zu: Jesus wird in den Stunden vor seinem Sterben am Kreuz grässlich verspottet. Wenn wir in unserem Alltag erleben müssen, dass andere über uns lachen und spotten, ist das schon unerträglich und grausam. Aber Spott und Hohn in der Todesstunde – ist das nicht das Schrecklichste, was einem passieren kann? Matthäus berichtet von folgenden drei Spottszenen bei der Kreuzigung Jesu:

1.1.

Als erstes verspotten die Passanten Jesus: **„Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz.“**

Sie haben aufgepasst, die Spötter. Vielleicht waren sie dabei, als Jesus die Händler aus dem Tempel warf und aufräumte. Und da sagte Jesus auch dieses Wort: *„Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen will ich ihn aufrichten“* (Johannes 2,19)

Hier, unter dem Kreuz, erinnern sich einige an dieses Wort Jesu. Und doch haben die Spötter dieses Rätselwort Jesu missverstanden. Denn Jesus wollte nicht den Tempel in Jerusalem eigenhändig abreißen. Aber er deutet an, dass der Jerusalemer Tempel durch seinen Tod quasi abgebrochen ist, weil er nicht mehr gebraucht wird. Indem Jesus seinen Leib als Tempel bezeichnet, der abgebrochen und in drei Tagen aufgerichtet werden soll, gibt er zu erkennen, wo Gottes Wohnung unter den Menschen wirklich zu finden ist.

Der Tempel galt ja für Israel als Wohnung Gottes. Nirgends kamen die Menschen Gott näher. Und doch blieb eine Distanz. Nur der Hohenpriester durften ins Allerheiligste vor Gott treten, und dies nur, nachdem er selber durch Opfer entsühnt war.

Wenn nun aber Jesu Leib der Tempel ist, dann ist Jesus in Person die Wohnung Gottes auf Erden. Sündige Menschen begegnen dann dem heiligen Gott nicht mehr im Tempel, sondern in Jesus. Die Spötter machen deutlich: Diese Botschaft scheint durch Jesu Kreuzigung nun endgültig entkräftet. Denn sollte Gott in einem Gekreuzigten wohnen? Der Allmächtige am Holz des Fluches?

1.2.

Die zweite Spottrede kommt aus dem Mund der Hohenpriester und Schriftgelehrten. Sie spielen auf die Wunder Jesu an, und sagen: „**Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Ist er der König von Israel, so steige er nun vom Kreuz herab. Dann wollen wir an ihn glauben.**“ Spannend, dass die Hohenpriester überhaupt nicht Jesu Wunder in Frage stellen. „**Andern hat er geholfen.**“ Genau. Doch für sie ist mit seiner Kreuzigung ganz klar bewiesen: Er hat die Wunder nicht als der von Gott verheißene König Israels vollbracht. Denn sonst könnte und würde er sich jetzt ja auch selber helfen. Dann würde er doch seine Macht gebrauchen und sich den Henkern entziehen.

„**Bist du Gottes Sohn, dann steig vom Kreuz herab.**“ Hinter diesen Worten erkennen wir auch den Versucher, den Satan. Schon einmal hatte er versucht, Jesus an der Erfüllung seines Auftrages zu hindern. Und nun versucht er im letzten Augenblick noch einmal, Jesus davon abzubringen.

Zwar sehen die Augen der Welt sein Sterben als Scheitern an. Aber in Wirklichkeit bricht das doch ihm, dem Teufel, das Genick. So lockt er: Steig doch herab vom Kreuz! Stirb nicht für die Menschen, sondern denk doch an dich!

Aber: Jesus bleibt hängen. Für die Spötter ist das der Beweis: Dieser Wundertäter ist nicht der Messias. Er steht mit dem Teufel im Bunde, und so möge er nun zum Teufel fahren.

1.3.

Doch der Spott erfährt noch eine letzte Steigerung. Wenn Jesus sich schon nicht selber helfen kann, so könnte Gott ihm ja helfen, wäre er auf seiner Seite. „**Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn.**“ Der Vater ihm Himmel aber hilft nicht. Jesus bleibt am Kreuz. Seinen Spöttern wird nichts entgegengesetzt. Selbst die Sonne verbirgt ihr Antlitz. Jesu Ruf: „**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**“, klingt wie die letzte Bestätigung seiner Spötter. Der letzte Beweis für Jesu Gottlosigkeit scheint erbracht.

Schwestern und Brüder, hier können wir die Größe des Kampfes ahnen, der dort am Kreuz von Golgatha tobte. Jesus musste ihn allein kämpfen.

Sein himmlischer Vater schwieg zum Spott über seinen Sohn.

Hätte der Satan diesen Kampf gewonnen, hätte er es geschafft, Jesus zu überreden, vom Kreuz zu steigen, dann hätten die Leute wohl Jesus zu Füßen gelegen und ihm zugejubelt. Dann wäre der Spott schnell verstummt.

Doch wir, wir wären verloren gewesen. Wir bräuchten diesen Gottesdienst nicht zu feiern, bräuchten nicht zu beten oder sonst irgendetwas. Und müssten am Ende kaputtgehen unter der Schuld unseres Lebens. Gott sei Lob und Dank, ist das Schweigen des Vaters nicht das Ende. Er lässt zwar seinen Sohn scheinbar tatenlos am Kreuz sterben. Aber unmittelbar nach dem Sterben Jesu geht von Gott dem Vater eine Aktivität aus, die alles sprengt, was vorher war. Matthäus berichtet von dieser dreifachen Aktivität, ohne Gott dabei zu erwähnen. Aber die Dinge, die passieren, können nur verstanden werden als Taten des allmächtigen Gottes selber.

2.

So kommen wir zum zweiten Schritt: Der dreifache Spott der Leute wird durch ein dreifaches Eingreifen des himmlischen Vaters widerlegt.

2.1.

Als Jesus stirbt, so berichtet Matthäus, da zerreißt der Vorhang des Tempels. Dieser Vorhang trennte das Allerheiligste im Tempel ab. Er sorgte dafür, dass ein Abstand zwischen dem heiligen Gott und dem sündigen Volk bleibt. Dieser Vorhang zerreißt nun nach Jesu Tod. Und das zeigt uns: Durch Jesu Tod muss es keinen Abstand mehr geben. Wir dürfen hinzutreten zum Altar. Es braucht auch keine Vermittlung durch Priester oder blutige Opfer mehr. Denn durch Jesu Tod ist

Gottes Zorns über die Sünde der Menschen ein für alle Mal gesühnt. Durch Jesu Opfer haben wir Menschen direkten Zugang zum Vater. Wir müssen angesichts seiner Heiligkeit nicht mehr sterben. Jesus Christus, der Gekreuzigte, ist der neue Tempel, die Wohnung Gottes, der Ort, wo wir Menschen Gott so begegnen, dass wir am Leben bleiben. Das zeigt Gott mit seinem ersten Eingreifen, von dem Matthäus berichtet.

2.2.

An der zweiten Aktivität Gottes können wir die Auswirkungen des Sterben Jesu ablesen. „**Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.**“

Als Jesus sein Leben opfert, wird der ganze Kosmos auf den Kopf gestellt:

Die ganze Schöpfung ist erschüttert und bebt. Die Erde kann die Toten nicht mehr zurückhalten. Die Gräber tun sich auf. Es gibt kein Halten mehr: Der Tod, der letzte Feind des Menschen, ist überwunden.

Jesu Tod ist des Todes Tod. Sein Tod ist unser Leben. Er, unser Hohepriester, opfert sich selbst. Er bürgt dafür, dass über uns Sünder nicht der Tod, sondern das Leben das letzte Wort haben wird. Gott wird am Ende um Jesu willen alle Menschen auferwecken. Die Gräber können die Leiber nicht mehr festhalten.

Wir sehen daran: Gott widerlegt durch sein Eingreifen den Spott der Menschen: Zwar kann Jesus sich scheinbar selbst nicht helfen, aber ihm wird durch Gott geholfen. ER ist allmächtig und besiegt den Tod, und so kann Jesus uns und alle retten. Denn wir alle werden einmal vor Gott stehen, und nur bestehen, wenn wir dieses Sterben des scheinbar hilflosen Jesus als Rettung für uns und alle glaubend anerkennen.

2.3.

Und auch den letzten Punkt der Spötter widerlegt der himmlische Vater. Weil Jesus hilflos stirbt steht für sie fest: Er kann nicht Gottes Sohn gewesen sein! Doch unter dem Kreuz stehen noch andere Zeugen, die Jesu Sterben hautnah miterleben. Sie hören den Spott, sie sehen die Wehrlosigkeit Jesu, sie spüren die Erde beben, als Jesus stirbt. Und sie sehen tiefer als viele der Frommen Israels.

Da ist ein Hauptmann, ein römischer Soldat, der mit seinen Untergebenen bei der Hinrichtung Jesu mitwirkt. Diese Soldaten sind die ersten Heiden, die den zweiten Artikel des Glaubensbekenntnisses in Kurzform bekennen: „**Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!**“

Das Sterben Jesu mit seiner welterschütternden Wirkung bringt die Heiden dazu, sich zu diesem Jesus zu bekennen. Der Tod Jesu wirkt auf sie unmittelbar: ihr Vorhang, der sie von Gott trennt, zerreißt, sie treten glaubend zu Jesus und bekennen ihn als den Christus.

Ja, wenn wir die welterschütternde Wirkung des Sieges Jesu herunter brechen auf den Einzelnen, dann sieht es so aus: Ein Mensch, der vorher von Gott fern war; ein Mensch, der vorher unter der Gewalt des Teufels stand, bekennt sich zu Jesus als Gottes Sohn. Und damit ändert für ihn sich alles: Er wechselt die Seiten, er steht von nun an auf der Seite des Siegers.

Denn wer sich zu diesem Herrn bekennt, dem können Welt, Tod und Teufel nicht schaden. Der bekommt Anteil an Jesu Sieg am Kreuz, welcher ja genau für dich ganz persönlich gilt: Für dich und zur Vergebung deiner Sünde ist Jesus gestorben. Dafür loben und preisen wir ihn, das Gotteslamm, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Offene Schuld folgt.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Nun gehören unsre Herzen (ELKG² 424)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)